



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Markthallen für Lebensmittel

Osthoff, Georg

Leipzig, 1894

13. Die Zugänge zu den Markthallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77864)

Konstruktionen sind nutzlos, da sich eiserne Stützen sehr gut zur inneren Einteilung verwerten lassen. — Die Höhe des freien Innenraumes braucht gar nicht bedeutend zu sein. Das gewünschte Mass bleibt zwischen 7 und 10 m.“

Der Fussboden hat aus einem widerstandsfähigen, wasserundurchlässigen Material, als Asphalt, Zement oder harten Thonplatten zu bestehen.

Vor allen Dingen ist die Markthalle den Bedürfnissen entsprechend geräumig genug herzustellen und mit genügend vielen und breiten Eingängen von möglichst vielen Strassen her zu versehen.

Die Hauptbedingungen, welche somit an den Bau einer Markthalle gestellt werden müssen, sind folgende:

- 1) Die Markthalle soll derart starke Aussenmauern besitzen, dass im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte abgehalten wird;
- 2) sie soll möglichst viel Licht, aber hauptsächlich nördliches Licht erhalten;
- 3) sie soll den Bedürfnissen entsprechend geräumig genug sein;
- 4) sie soll, bei geringster Zugluft im unteren Teile, oben vorzüglich ventiliert sein;
- 5) sie soll genügend viele und bequeme Zugänge besitzen, und
- 6) ein geringes Baukapital beanspruchen.

13. Die Zugänge zu den Markthallen.¹⁾

Von wesentlicher Bedeutung für die Markthallen sind ihre Zugänge. Es ist durchaus erforderlich, dass die in die Häuser-Blocks hineingebauten Hallen in der bequemsten Verbindung mit den umliegenden Strassen stehen, dass die Verbindungen genügend breit sind, und dass jede Strasse durch mindestens einen Zugang mit der Markthalle in Verbindung steht. Übermässig viele Eingänge zu schaffen ist bei Kleinmarkthallen der starken Zugluft wegen unzweck-

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 210. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 16.

mässig. Es heisst auch hier den Verkehrsverhältnissen entsprechend zu verfahren und mässig zu sein. Die sämtlichen Berliner Kleinmarkthallen haben nur 2 Eingänge und zwar von jeder der beiden parallelen Strassen einen Zugang und kommen damit vollkommen aus. Diese Eingänge sind aber hier ziemlich breit und werden zu den Einfuhrzeiten mit Wagen befahren. Es geht deshalb eine breite Strasse durch die Halle von einem Eingang zum andern. In den meisten Markthallen in Frankreich und England befinden sich mindestens 4 Eingänge. Die Anzahl derselben hängt von der Bedeutung der Markthalle und von der Breite der Eingänge ab, welche bei Vorhandensein einer geringen Anzahl von Eingängen mindestens 5,0 m, bei grösserer Anzahl mindestens 3,5 m zu betragen hat.

Entweder wird man die Markthallen so einrichten, dass, wie in Berlin, die mit den Marktartikeln beladenen Wagen direkt in die Hallen fahren können und zwar zu einem Thore hinein, zum anderen hinaus, oder man wird dafür sorgen, dass Wagen und Karren bequem vor die Eingänge vorfahren und entladen können. Erstere Einrichtung ist zwar vorzuziehen, weil das Trottoir durch das Abladen der vor dem Halleneingange stehenden Wagen für die Passanten frei bleibt und weil das Abladen in der Halle weit bequemer und der Transport der Artikel zu den Ständen kürzer ist, jedoch hat diese Einrichtung den Hauptnachteil, dass ein Hauptgang mit Ständen erster Güte, sonst aber nur Nebengänge mit untergeordneten Ständen in der Halle geschaffen werden. Für die Verwendbarkeit der Halle ist es somit vorzuziehen, die Eingänge so zu legen, dass nur Längsgänge von gleicher Wichtigkeit und gleicher Breite geschaffen werden können.

In ganz besonderem Masse erscheint es bei den Grossmarkthallen notwendig eine Durchfahrt durch die Halle anzulegen. Ob dabei der Gedanke, die Einrichtung der Eisenbahn-Güterschuppen nachzuahmen, die Durchfahrt tief liegen zu lassen und den Fussboden der Markthallen zu erhöhen, so dass ein bequemes Ent- und Beladen der Landfuhrwerke möglich ist, zur Durchbildung kommen kann, hängt von der Lage und dem Grundrisse der Markthalle und davon ab, ob thatsächlich die Grossmarkthalle ihre Artikel haupt-

sächlich durch Landfuhrwerke erhält, und ob Landfuhrwerke die Artikel von hier zu den Kleinmarkthallen befördern.

Da die Hallen im oberen Teile reichlich mit Ventilations-Einrichtungen versehen werden müssen, erscheint es zweckmässig zu sein, sämtliche Ausgangsthüren mit Windfängen zu versehen, um Zugluft zu vermeiden. Diese Windfänge, wenn sie aus Thüren bestehen, sind aber dem Publikum, welches in der Regel die Hände mit Gegenständen beladen hat, sehr lästig. Da erscheint es zweckmässiger die Zugluft dadurch zu vermeiden, dass man die Zugänge zu den Markthallen krümmt, so dass die Luft nicht direkt durch die Halle streichen kann, oder dass man die Zugänge nicht einander gegenüber legt.

14. Die inneren Einrichtungen der Markthallen.¹⁾

Der Gemüse- und Obsthandel bedarf in einer Kleinmarkthalle des grössten Raumes, und erst in zweiter Linie wird der Fleisch- und Fischhandel den Raum einer Markthalle in Anspruch nehmen. Das Innere einer Markthalle muss diesem Raumbedürfnisse gerecht werden. Ueberdies bedarf der Fleischhandel andere Einrichtungen als der Fischhandel, und dieser wieder andere als der Gemüsehandel.

In den meisten Markthallen ist die grosse mittlere Fläche für den Gemüse- und Obsthandel bestimmt, während an den Wänden der Fleisch- und Fischhandel seine Stände aufgeschlagen hat.

Der Raum für den Gemüsehandel wird am besten in eine Ebene gelegt und entweder in einfachster Weise durch verschieden gefärbten Fussbodenbelag oder durch treppenförmig aufgebaute schmale Tische oder durch Eisengitter in Stände und Gänge geteilt. Die Stände werden von den Verkäufern, die Gänge von dem Publikum benutzt. Die Ausstellung von Fleisch verlangt besondere Verkaufsstände

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft. 2. Aufl., S. 211. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894. XI. Band, 1. Heft, S. 17.